

DAS INTERVIEW MIT:

Martin Weihswailer

Martin Weihswailer ist 58 Jahre alt, Dachdeckermeister sowie vereidigter Sachverständiger für das Dachdeckerhandwerk und führt den Betrieb Degen Dachhandwerk GmbH in Meckenheim. Seit 2021 ist er Vorsitzender des neuen Ausschusses Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energieeinsparung beim Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks.



Herr Weihswailer, was ging Ihnen als erstes durch den Kopf, als Sie von der Aufteilung des alten Ausschusses erfuhren?

Hoffnung, denn der Vorgängerausschuss war am Ende viel zu breit aufgestellt, sodass er den Herausforderungen in all den Feldern nicht mehr gerecht werden konnte. Wir können uns jetzt intensiv um Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energieeinsparung kümmern – immer noch ein weites Feld, aber ein immens wichtiges mit klaren Zielsetzungen. Denn ohne unser Gewerk wird es keine Energieeinsparung im Bausektor geben und die Klimaschutzziele unserer Gesellschaft wären schlichtweg nicht erreichbar.

Was haben Sie sich vorgenommen?

Wenn wir einmal gezielt auf den Begriff Nachhaltigkeit schauen, möchten wir diesen in seiner Gesamtheit umgesetzt sehen: ökologisch, ökonomisch und sozial. Das Dachhandwerk lebt die Ökonomie sowie die sozialen Aspekte Tag für Tag, denn beides ist unabdinglich, wenn man langfristig erfolgreich und mit guten Mitarbeitern am Markt bestehen möchte. Aber in Sachen Betriebsführung ließe sich zum Thema Nachhaltigkeit vieles verbessern.

Woran hapert es zumeist?

Zum Beispiel der Umgang mit Materialien: Der gestiegene Holzpreis sorgt hier zwar schon für ein Umdenken, aber es wird immer noch zu viel weggeworfen. Und dann der Hang zum Leasen sowie zur Nutzung vieler Dinge im Betrieb nur so lan-

ge, bis diese steuerlich abgeschrieben sind. Wir können auch mehr kooperieren, wenn es um die Nutzung von Maschinen geht. Und wir können unseren Fuhrpark und unsere Geräte so lange wie möglich nutzen. Wir wollen die Betriebe dazu animieren, einen Selbstcheck durchzuführen, inwieweit zum Beispiel Klima- und Ressourcenschutz, Regionalität und nicht zuletzt Innovationsfähigkeit gegeben sind.

Welche Frage würden Sie gerne beantworten, können es aber nicht?

Welche Materialien denn nun die nachhaltigsten sind, zum Beispiel in Sachen Dämmung. Aber ich hoffe, dass wir darauf irgendwann eine Antwort haben. Wir streben hierfür eine hoffentlich mittelfristig verlässliche Daten liefernde Zusammenarbeit mit der Wissenschaft an. Dabei soll dann der komplette Prozess von der Gewinnung der Rohmaterialien über die Weiterverarbeitung, den Transport, den Verbau sowie die Entsorgung oder besser noch das Recycling betrachtet werden. Denn die Antworten der Industrie helfen hier nicht. Fast jeder behauptet, der König in Sachen Nachhaltigkeit zu sein. Das ist verständlich: Es geht um viel Geld. Und hier schließt sich der Kreis, denn neben all der Hoffnung, die ich mit dem neuen Ausschuss verbinde, überkam mich zu Beginn auch schnell eine Befürchtung.

Welche?

Wir werden Gegenwind bekommen. Mit unseren Zielen wird sich fast jeder erstmal identifizieren können. Viele werden uns zunächst auf die Schulter klopfen und uns auf dem Weg begleiten wollen. Doch sobald wir Schritte in die Wege leiten oder auch nur Maßnahmen fordern, die Geld kosten und Veränderungsbereitschaft erfordern, werden wir uns unbeliebt machen. Aber das ist ein Preis, den wir zahlen müssen. Wir brauchen den Wandel und dieser kam noch nie ohne Widerstand. Aber er kam – und das ist heute wichtiger denn je.





Engagiert sich vor Ort und möchte Dachdecker für den Klimaschutz sensibilisieren: Martin Wehswiler aus Weilerswist. Fotos: Wehswiler

Dachdecker sind Klimaschützer

Interview: Ein neu gegründeter Ausschuss beschäftigt sich mit dem Umweltschutz und der Nachhaltigkeit. Wir wollten von Martin Wehswiler wissen, wie Dachdecker bei diesen Themen punkten können und warum wir einfach mal bewusster beim Einkauf und der Verwendung von Produkten hinsehen sollten.

Johannes Messer

Herr Wehswiler, neu ist ein Fachausschuss, der sich vorwiegend um Umweltschutz und Nachhaltigkeit kümmert. Was sind die Ziele dieser neuen Initiative?

Der Ausschuss besteht seit Anfang des Jahres 2021. Ursprünglich gab es den Ausschuss Arbeits-, Unfall- und Umweltschutz. Dieser ist nun in die Ausschüsse: 1. Arbeits- und Unfallschutz, 2. Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energieeinsparung, 3. Recycling und Entsorgung aufgeteilt worden. Im Grunde

haben wir uns im alten Ausschuss die letzten Jahrzehnte nur um den Arbeitsschutz gekümmert. Hier ist ja eine Flut an Verordnungen, zum Beispiel in Sachen Gefährdungsanalysen, über uns hereingebrochen, dass das Thema Umweltschutz einfach viel zu kurz gekommen ist. Unserer Ziele sind: 1. Dachdecker als Klima-Handwerker. Wir sind schon immer aktive Klimaschützer gewesen, ohne uns Dachdecker ist das Erreichen der Klimaschutzziele nicht möglich.

Doch unser Engagement wird noch zu wenig kommuniziert.

2. Die soziale Komponente. Nachhaltigkeit betrifft auch die soziale Komponente. In unseren Familienbetrieben wird nicht das Handwerk, sondern auch der Mensch ausgebildet. Ohne das Handwerk wäre die Ausbildungssituation in Deutschland eine echte Katastrophe.



Bildet seit Jahren aus und vermittelt Werte: Martin Wehswiler mit zwei Azubis.

3. Erhalt der Ressourcen trotz Nutzung. Beim Bauen werden immer Ressourcen genutzt. Dabei sollten wir überlegen, mehr Recycling-Produkte zu verwenden, als solche, die später als Sondermüll entsorgt werden müssen. So etwas können wir Dachdecker schon bei der Planung berücksichtigen.

4. Schutz und Unterstützung der Mitlebewesen. Wir können den Bauherrn vermitteln, dass wir Tiere schützen, dass wir Nisthilfen schaffen oder zum Beispiel stillgelegte Kamine nutzen. Das heißt, Lebensräume erkennen und auf diese hinweisen. Unser Ausschussmitglied Jörg Ewald ist seit Langem Mitglied im BUGG (Bundesverband GebäudeGrün e.V.), und es ist absolut faszinierend, zu erkennen, was wir als Dachdecker zur Gestaltung neuer Lebensräume an Dach und Fassade beitragen können.

5. Bewusstsein schaffen, nur so viel zu nutzen, wie nachwachsen kann. Das ist im Grunde die Ur-Definition von Nachhaltigkeit.

6. Zuhören. Ein wichtiger Aspekt für uns: Was bewegt die Kollegen, welche Fragen gibt es im Bereich Nachhaltigkeit für uns Dachdecker? Diese Fragen möchten wir aufnehmen. Wir wollen dafür sorgen, dass der Dachdecker als Klimahandwerker stärker wahrgenommen wird.

7. Werbung und Kommunikation. Wir wollen – zum Beispiel in der Nachwuchskampagne des ZVDH – den ökologischen Aspekt des Dachdeckers stärker herausstellen, dass wir zum Beispiel mit nachwachsenden Rohstoff-

fen arbeiten und Energieanlagen auf Dächern errichten. Das kann viel zur Außenwahrnehmung unseres Handwerks beitragen.

8. Handlungsempfehlungen für Produkte und Anwendungen. Das heißt für uns Dachdecker perspektivisch, dass wir für unsere Arbeit Nachhaltigkeitskonzepte entwickeln und berücksichtigen, wie zum Beispiel nachwachsende Rohstoffe und energiearme Herstellung. In bestimmten Regionen, wie zum Beispiel bei uns in Meckenheim, wird das aktuell schon in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft entwickelt. Wir informieren – unterfüttert durch wissenschaftliche Daten – über Produkte, die sinnvoll und nachhaltig sind.

Das klingt nach einem langfristigen Projekt?

Auf jeden Fall. Wir werden keine schnellen Ergebnisse liefern können. Nachhaltigkeit hat nichts mit Schnellebigkeit gemein und benötigt übrigens auch handwerkliche Qualität. Wie aber soll die entstehen, wenn die/der Auszubildende direkt nach der Gesellenprüfung zur Meisterschule geht und dann in den freien Markt einsteigt? Wenn er nie ein Team geleitet hat, geschweige denn ein Unternehmen geführt oder mal alle Funktionsschichten eines Daches hergestellt hat, und zwar so, dass es dauerhaft haltbar genutzt werden kann? Jede berufliche Karriere muss sich entwickeln, die entsteht nicht von



A-TEC
FUNKTIONIERT
EINFACH.



Mehr auf
tec7.com

Dachdecker sind Klimaschützer

Ein neu gegründeter Ausschuss beschäftigt sich mit dem Umweltschutz und der Nachhaltigkeit. Wir wollten von Martin Weihswiler wissen, wie Dachdecker bei diesen Themen punkten können und warum wir einfach mal bewusster beim Einkauf und der Verwendung von Produkten hinsehen sollten.

Johannes Messer

Herr Weihswiler, neu ist ein Fachausschuss, der sich vorwiegend um Umweltschutz und Nachhaltigkeit kümmert. Was sind die Ziele dieser neuen Initiative?

Der Ausschuss besteht seit Anfang des Jahres 2021. Ursprünglich gab es den Ausschuss Arbeits-, Unfall- und Umweltschutz. Dieser ist nun in die Ausschüsse:

1. Arbeits- und Unfallschutz, 2. Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energieeinsparung. 3. Recycling- und Entsorgung aufgeteilt worden.

Im Grund haben wir uns im alten Ausschuss die letzten Jahrzehnte nur um den Arbeitsschutz gekümmert. Hier ist ja eine Flut an Verordnungen, zum Beispiel in Sachen Gefährdungsanalysen, über uns hereingebrochen, dass das Thema Umweltschutz einfach viel zu kurz gekommen ist.

Unserer Ziele sind:

1. Dachdecker als Klima-Handwerker. Wir sind schon immer aktive Klimaschützer gewesen, ohne uns Dachdecker ist das Erreichen der Klimaschutzziele nicht möglich. Doch unser Engagement wird noch zu wenig kommuniziert.

2. Die soziale Komponente. Nachhaltigkeit betrifft auch die soziale Komponente. In unseren Familienbetrieben wird nicht das Handwerk, sondern auch der Mensch ausgebildet. Ohne das Handwerk wäre die Ausbildungssituation in Deutschland eine echte Katastrophe.

3. Erhalt der Ressourcen trotz Nutzung. Beim Bauen werden immer Ressourcen genutzt. Dabei sollten wir überlegen, mehr Recycling-Produkte zu verwenden, als solche, die später als Sondermüll entsorgt werden müssen. So etwas können wir Dachdecker schon bei der Planung berücksichtigen.

4. Schutz und Unterstützung der Mitlebewesen. Wir können den Bauherrn vermitteln, dass wir Tiere schützen, dass wir Nisthilfen schaffen oder zum Beispiel

stillgelegte Kamine nutzen. Das heißt, Lebensräume erkennen und auf diese hinweisen. Unser Ausschussmitglied Jörg Ewald ist seit langem Mitglied im BUGG (Bundesverband GebäudeGrün e.V.) und es ist absolut faszinierend zu erkennen, was wir als Dachdecker zur Gestaltung neuer Lebensräume an Dach und Fassade beitragen können.

5. Bewusstsein schaffen, nur so viel zu nutzen, wie nachwachsen kann. Das ist im Grund die Ur-Definition von Nachhaltigkeit.

6. Zuhören. Ein wichtiger Aspekt für uns: Was bewegt die Kollegen, welche Fragen gibt es im Bereich Nachhaltigkeit für uns Dachdecker? Diese Fragen möchten wir aufnehmen. Wir wollen dafür sorgen, dass der Dachdecker als Klimahandwerker stärker wahrgenommen wird.

7. Werbung und Kommunikation. Wir wollen – zum Beispiel in der Nachwuchskampagne des ZVDH – den ökologischen Aspekt des Dachdeckers stärker herausstellen, dass wir zum Beispiel mit nachwachsenden Rohstoffen Arbeiten und Energieanlagen auf Dächern errichten. Das kann viel zur Außenwahrnehmung unseres Handwerks beitragen.

8. Handlungsempfehlungen für Produkte und Anwendungen. Das heißt für uns Dachdecker perspektivisch, dass wir für unsere Arbeit Nachhaltigkeitskonzepte entwickeln und berücksichtigen, wie zum Beispiel nachwachsende Rohstoffe und energiearme Herstellung. In bestimmten Regionen, wie zum Beispiel bei uns in Meckenheim, wird das aktuell schon in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft entwickelt. Wir informieren – unterfüttert durch wissenschaftliche Daten – über Produkte, die sinnvoll und nachhaltig sind.

Das klingt nach einem langfristigen Projekt?

Auf jeden Fall. Wir werden keine schnellen Ergebnisse liefern können. Nachhaltigkeit hat nichts mit Schnellebigkeit gemein und benötigt übrigens auch handwerkliche Qualität. Wie aber soll die entstehen, wenn die/der Auszubildende direkt nach der Gesellenprüfung zur Meisterschule und dann in den freien Markt einsteigen. Wenn sie/er nie ein Team geleitet hat, geschweige denn ein Unternehmen geführt oder mal alle Funktionsschichten eines Daches hergestellt hat. Und zwar so, dass es dauerhaft haltbar genutzt werden kann. Jede berufliche Karriere muss sich entwickeln, die entsteht nicht von heute auf morgen. Handwerklicher

Verarbeitungsfehler reduzieren extrem die Haltbarkeit. Auch das vernichtet Ressourcen und trägt nicht zur Gesundung des Klimas bei.

Das Label Nachhaltigkeit schreiben sich aktuell viele Unternehmen auf die Fahne. Manche können es kaum noch hören. Wie kann man dennoch gerade bei kleinen Unternehmen für Aufmerksamkeit sorgen?

Das Thema Greenwashing gibt es ja schon länger. Gerade große Konzerne setzen auf diesen Trend. Nachhaltigkeit ist fast schon gesellschaftlicher Mainstream und steht damit eigentlich doch allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Denkweisen und Gewohnheiten entgegen. Wir leben:

1. wirtschaftliches Wachstum durch Konsum
2. ständiges Wachstum als Allheilmittel wirtschaftlichen Erfolgs
3. wegwerfen statt erhalten
4. viel zu billige Transportmöglichkeiten, staatlich subventionierte Flug- und Schiffstransporte im Welthandel
5. überbordende Digitalisierung
6. Schnelllebigkeit

Unser Ansatz ist, im Betrieb Dinge konkret zu verändern, somit auch mal lieb gewonnene Abläufe in Frage zu stellen. Und eben nicht nach dem immer gleichen Schema Dächer zu verkaufen. Im 4-Mann Betrieb ist es natürlich schwierig, immer individuell ein Dach anzubieten, dass auch in Sachen Nachhaltigkeit punktet.

Holzwohle kann man nicht mit PUR vergleichen. Produkte haben unterschiedliche Eigenschaften und Einsatzzwecke, man muss dem Bauherrn die Zusammenhänge erklären. Solarthermie ist zum Beispiel wieder im Kommen, alternative Heizsystem ein Trend. Zum Glück haben wir im Dachdeckerhandwerk eine große Produktvielfalt. Das ist schon mal ein großer Vorteil. Aber man sollte auch mal den unbequemen Weg gehen und sich über neue, alternative Produkte informieren und Leistungsverzeichnisse anpassen.

Wir wollen die Kollegenbetriebe aber auch dazu animieren einen Selbstcheck durchzuführen, damit jeder selber prüfen kann inwieweit Klimaschutz, Ressourcenschutz, Regionalität, soziales Zusammenleben, Aus- und Weiterbildung, ökonomische Stabilität und nicht zuletzt Innovationsfähigkeit gegeben ist.

Viele Produkte sind ja schon bei der Planung als Wegwerf-Produkte angelegt. Ihr Lebenszyklus darf ja gar nicht lang halten, weil der Markt immer etwas Neues verlangt. Das ist auch bei Dachprodukten so?

Das ist zum Teil auch so. Vor einiger Zeit hatte ich bei einem bekannten Anbieter Akkubohrer geleast, eine ganze Flotte. Der erste Gedanken war naheliegend und hatte wirtschaftliche Vorteile: Du brauchst dich um das Ganze nicht zu kümmern, bekommst Akkus und ständig neue Geräte. Dann habe ich mal im Kleingedruckten recherchiert und gesehen, dass die Maschinen nach 4 Jahren vernichtet, wenn auch zum größten Teil recycelt werden. Das ist doch das Gegenteil von Nachhaltigkeit. Den Vertrag habe ich sofort gekündigt. Kaufe die Maschinen und nutze diese solange es geht – das sollte unser Motto sein. Wir als Dachdecker wollen künftig mehr zeigen, dass sich Wachstum und Nachhaltigkeit nicht ausschließen.

Das Ausschussmitglied DDM Jörg Ewald war ja schon früh ein Klimapionier und Umweltaktivist. (siehe auch DDH 09.2018) Er lebt das seit Jahren und fährt in Hannover zu seinen Kunden mit dem Lastenfahrrad. Ist das – in Ballungsräumen – ein Trend für Dachdecker?

Auch das kann eine gute Möglichkeit sein, Energie zu sparen. Der Dachdecker kommt mit den Lastenrad zum Bauherrn, das macht sogar Eindruck. Das ist bei uns in der hügeligen Voreifel allerdings etwas schwierig.

Aktuell stellen wir aber gerade unseren Mitarbeitern E-Bikes zur Verfügung. Jeder der will, kann zumindest mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen. Das kostet die Mitarbeiter nichts und schont die Umwelt.

Wie kann der Dachdecker mit den Mitgliedern des Ausschusses Kontakt aufnehmen?

Der schnellste Weg ist eine Nachricht an, pwitte@dachdecker.de oder ein Anruf beim ZVDH. Philip Witte koordiniert dort die Anfragen. Auch die Landesverbände nehmen die Fragen gerne auf. Unsere nächste Sitzung ist am 1. Juli. Wir freuen uns auf zahlreiche Anfragen.

((Kasten))

Das sind die Mitglieder des neuen Ausschusses:

Madeleine Peterson-Oster, Jörg Ewald, Christian Geschke, Joachim Schaumlöffel,
Martin Weihweiler und Phillip Witte betreuen den Ausschuss.

Kontaktanfragen gerne an den ZVDH, pwitte@dachdecker.com.